

Christof Ramser

Der Widerstand im Vorfeld war gross: Als bekannt wurde, dass Hundehalterinnen- und halter im Kanton Solothurn eine Steuer von 35 Franken pro Tier zahlen sollen, schlossen sich Mitglieder verschiedener Parteien einem Gegenkomitee an. Angeführt wurde die Opposition von FDP und SVP. Eine Hundesteuer sei unfair, weil alle Hündeler für Kosten aufkommen müssten, die Einzelne verursachen, so die Meinung.

Die Argumentation verfiel nicht: Vergangenen Mai sagten an der Urne 66 Prozent Ja zur Hundesteuer. Eine deutliche Mehrheit war überzeugt, dass damit dem Verursacherprinzip Rechnung getragen wird. Mit den Einnahmen will der Kanton einen Teil der Kosten des Veterinärnärdenstes decken. Nun ist es so weit: Ab 2026 fällt die kantonale Steuer an – zusätzlich zu jener in den Gemeinden, die zwischen 50 und 200 Franken liegt.

Urteile von Teilzeitrichtern

Das Hundegesetz ist auf kantonaler Ebene die einzige Neuerung, auf die sich Solothurnerinnen und Solothurner aufgrund einer Volksabstimmung einstellen müssen. Aber es ist natürlich nicht die einzige neue Regelung im neuen Jahr, wie ein Blick auf die per 1. Januar 2026 in Kraft tretenden Erlasse zeigt. So ist ein Amtsgerichtspräsidium im Kanton ab sofort als Teilzeitjob möglich. Bisher waren dies jeweils Vollzeitämter. Ein Grund für den Be-

Mehr Steuern für Hündeler, bessere Deutschkenntnisse für roten Pass

Anfang Jahr treten im Kanton Solothurn diverse neue Erlasse in Kraft. Eine nicht abschliessende Übersicht.

schluss des Kantonsrats im März dürfte gewesen sein, dass die Posten immer häufiger in stillen Wahlen besetzt werden. Kampfwahlen sind selten geworden. Die Hoffnung: Mit der neuen Regelung werden die anspruchsvollen Richterämter wieder attraktiver und die Präsidentinnen und Präsidenten lassen sich weniger häufig frühzeitig pensionieren. Ein Mindestpensum von 60 Prozent wird allerdings vorausgesetzt.

Sternenkinder können bestattet werden

Gegenüber Eltern von Tot- oder Fehlgeborenen zeigt der Kanton mehr Herz: Sie können ihre «Sternenkinder» ab diesem Jahr auf öffentlichen Friedhöfen beerdigen. «Eine würdige Bestattung wird auch bei Totgeburten und Fehlgeburten gewährleistet», heisst es neu im Sozialgesetz. Weil sie noch keine Rechtspersönlichkeit haben, konnten Sternenkinder bisher nur in Ausnahmefällen die letzte Ruhe auf einem Friedhof finden. Nur wenige Gemeinden wie Olten hatten dieses Recht explizit festgeschrieben.



Für die Einbürgerung braucht es im Kanton Solothurn künftig mehr Effort.
Bild: Christian Beutler/Keystone

In der Schweiz bringen jedes Jahr 350 Frauen ein Kind tot zur Welt, zudem werden 20'000 Fehlgeburten gezählt, dies bei hoher Dunkelziffer. Damit waren Solothurner Eltern im Trauerprozess unter Umständen mit Abklärungen mit der Gemeinde konfrontiert, oder eine Bestattung am Wohnort war gar nicht möglich. Im vergangenen Mai hatte der Kantonsrat dazu nun eine kantonale Bestimmung beschlossen.

Sparpaket greift weiter um sich

Nachdem so manche Solothurnerin und so mancher Solothurner die Auswirkungen des 60-Millionen-Sparpakets bereits zu spüren bekommen haben, treten ab diesem Jahr weitere Massnahmen in Kraft. Unter anderem wird die Koordinationsstelle Alter abgeschafft. Die Aufgabe, Altersfragen zu koordinieren, wird neu den Gemeinden überlassen.

Teurer werden Berufsbewilligungen im Gesundheitswesen. Sie können neu zwischen 300 und 1000 Franken kosten (bisher 300 bis 500). Für Betriebsbewilligungen für Apotheken und Drogerien verlangt der Kanton neu zwischen 100 und 2000 Franken (bisher 100 und 1000). Auch die Bewilligungen für Pflegeheime werden teurer, statt 100 bis 1000 Franken sind es neu 1000 bis 5000. Eine Bewilligung für ein Fumoir kostet neu zwischen 50 und 1000 Franken (bisher 50 bis 250).

Schliesslich werden auf Anfang Jahr die Gebühren für die Benutzung des Staatsarchivs erhöht. Wer Archivgut reproduzieren will, zahlt 40 statt 30 Franken. Die Gebühren für die Ausleihe von Materialien für Ausstellungen werden von heute 10 bis 100 auf neu 50 bis 1000 Franken angehoben. Zudem kosten Kopien im Archiv nicht mehr 50 oder 70 Rappen, sondern neu 1 Franken pro Seite. Allerdings läuft für diese Massnahmen bis am 20. Februar noch die Referendumsfrist.

Bessere Deutschkenntnisse verlangt

Ab 2026 zieht der Kanton die Schrauben für die Einbürgerung von Ausländerinnen und Ausländern an. Im März hatte die Regierung auf dem Verordnungsweg beschlossen, die sprachlichen Hürden zu erhöhen. Wer den roten Pass will, muss mündlich das Niveau B2 beherrschen. Die selbstständige Sprachverwendung sieht vor, dass man die Meinung zu vielen Themen spontan und klar ausdrücken kann und unter Umständen auch Fachdiskussionen versteht. Sie geht über das Fortgeschrittenen-Niveau hinaus.

Keine Änderung gibt es bei den schriftlichen Anforderungen. Diese bleiben bei der Mindestanforderung des Bundes von A2 gemäss dem Europäischen Referenzrahmen: A2 erlaubt eine Verständigung «in einfachen, routinemässigen Situationen» und einen «einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge».

Der Regierungsrat gemeinsam auf dem Segelschiff

Frau Landammann Susanne Schaffner hat sich als Standort für das diesjährige Regierungsratsfoto einen Spielplatz ausgesucht.

Die Trottermatte ist grüne Erholungsoase für Erwachsene und Spielplatz für Kinder zugleich. Wie die Solothurner Staatskanzlei in einer Medienmitteilung schreibt, wurde das Regierungsratsfoto 2026 auf dem Segelschiff aufgenommen, das den Spielplatz prägt.

Es zeigt die fünf Regierungsrätinnen und Regierungsräte sowie Staatsschreiber Yves Derendinger und wurde vom Solothurner Fotografen Simon von Gunten realisiert.

Die Wahl des Standorts geht auf Frau Landammann Susanne Schaffner zurück. Für sie steht die Trottermatte exemplarisch für das generationenübergreifende Zusammenleben im Kanton: Kinder spielen, Erwachsene tauschen sich aus, Familien kommen zusammen. Gleichzeitig verweist das Segelschiff auf Orientierung, gemeinsames Vorangehen und das Setzen eines klaren Kurses.

Begegnungsort der Generationen

Die 2026 amtierende Frau Landammann Susanne Schaffner habe diesen Standort gewählt, weil er ein beliebter Begegnungsort für verschiedene Generationen sei. Kinder jeden Alters trafen sich dort, Familien tauschten sich aus. Der Ort widerspiegle sinnbildlich das generationenübergreifende Zusammenleben.



Auf dem Bild (von links): Sibylle Jeker (Volkswirtschaftsdepartement), Vize-Landammann Peter Hodel (Finanzdepartement), Frau Landammann Susanne Schaffner (Departement des Innern), Mathias Stricker (Departement für Bildung, Kultur und Sport), Sandra Kolly (Bau- und Justizdepartement) sowie Staatsschreiber Yves Derendinger.
Bild: Simon von Gunten

Wie die Staatskanzlei weiter schreibt, werde mit politischen Entscheiden auf kantonaler Ebene die Zukunft dieser und kommender Generationen ge-

staltet. Gleichzeitig stehe das Segelschiff für Orientierung und gemeinsames Vorangehen.

2026 solle ein Jahr werden, in dem sich der Kanton Solo-

thurn klare Ziele für die Zukunft der Bevölkerung setze und diese ansteuere. Es gelte, den Kanton mit geeigneten Strategien positiv zu gestalten sowie die Res-

ourcen und Möglichkeiten optimal zu nutzen. Dies nach dem Motto: «Wir nehmen Kurs auf für einen lebenswerten und fiten Kanton.» (s2r)

Hanna ist das Solothurner Neujahrsbaby



Hanna und ihre Mutter sind wohl auf.
Bild: soH

Bürgerspital Am 1. Januar um 7:39 Uhr erblickte Hanna Ahmadi das Licht der Welt. Sie ist somit das Solothurner Neujahrsbaby 2026. Mutter und Kind sind wohl auf.

Insgesamt zählte die Solothurner Spitäler AG (soH) im letzten Jahr 1780 Neugeborene in den Geburtsabteilungen des Bürgerspitals Solothurn und des Kantonsspitals Olten. 2024 waren es 1582, ein Jahr zuvor 1556 Geburten.

So viele wie seit über 40 Jahren nicht mehr

Die Geburtenzahlen 2025 sind im Vergleich zum Vorjahr also gestiegen. Das Kantonsspital Olten verzeichnet laut Mitteilung gar einen neuen Rekord: Seit 1984 sind dort nie mehr so viele Kinder zur Welt gekommen wie im vergangenen Jahr. Dies, obwohl die Zahl der Geburten schweizweit weiterhin rückläufig ist. (cwu)